

Harthartzig

Ein Büro der Agentur für Arbeit. Frau Müller sitzt an ihrem Schreibtisch. Sie kaut genüsslich an einer Brotzeit. Nach einer langen Zeit blickt sie auf die Uhr.

Fr. Müller: Schon wieder zwanzig Minuten um.

Sie drückt auf ein Gerät. Es macht "pling".

Der Nikolaus tritt ein.

Fr. Müller (*ohne aufzusehen*): Bitte?

Nikolaus: Ich möchte meinen Antrag auf Arbeitslosengeld II abgeben.

Fr. Müller (*ohne aufzusehen*): Bitte!

Sie streckt eine Hand aus, nimmt das Formular entgegen, liest es:

Fr. Müller: "Name: Nikolaus von Myra." Ist das richtig?

Nikolaus: Ja.

Fr. Müller: Ein Adliger, soso. Seit wann sind Sie arbeitslos?

Nikolaus: Seit 7. Dezember.

Fr. Müller: Als was haben Sie gearbeitet?

Nikolaus: Ich habe den Kindern Geschenke gebracht.

Fr. Müller: Also Versandhandel. – Angestellt oder selbstständig?

Nikolaus: Ja, ich weiß nicht ... Also ich arbeite in höherem Auftrag, verstehen Sie, aber ich mache das ganz auf eigene Faust.

Fr. Müller: Also ein Scheinselbstständiger. – Was haben Sie bisher verdient? Sie haben hier keine Angaben gemacht!?

Nikolaus: Mein Lohn sind die strahlenden Augen der Kinder.

Fr. Müller: Davon kann man doch nicht leben!

Nikolaus: Haben Sie eine Ahnung!

Fr. Müller: Und wie haben Sie die Kinderaugen zum Strahlen gebracht?

Nikolaus: Durch meine Güte und durch Geschenke.

Fr. Müller: Geschenke!! – Also die müssen Sie alle zurückfordern!

Nikolaus: Was??

Fr. Müller: Ja natürlich, bevor Sie Arbeitslosengeld II in Anspruch nehmen können, müssen Sie erst sämtliche Schenkungen zurückfordern, die Sie in den letzten zehn Jahren gemacht haben. So lautet die Vorschrift.

Nikolaus (*erhebt sich*): Nein, das kann ich nicht machen. – Ja dann. Dann muss es eben so gehen.

Er geht niedergeschlagen.

Fr. Müller: Und wieder einen abgewimmelt!

Sie macht einen Strich auf einer Liste und gönnt sich dann wieder eine Brotzeit. – Nach einer Weile lässt sie mit einem "pling" wieder jemanden rein.

Hänsel und Gretel treten schüchtern ein.

Fr. Müller (*ohne aufzusehen*): Bitte?

Hänsel: Ja, also wir haben kein Geld mehr ...

Gretel: ... und kriegen keine Arbeit ...

Fr. Müller: Haben Sie Ihren Antrag schon ausgefüllt?

Hänsel (*zieht den Antrag heraus*): Wir haben damit angefangen, aber bei Seite dreizehn war der Kugelschreiber leer und wir haben kein Geld für eine neue Mine.

Fr. Müller (*mürrisch*): Dann zeigen Sie mal her! (*Nimmt den Antrag. Liest:*) "Name: Hänsel und Gretel". Nachnamen haben Sie keinen?

Gretel: Nein. Wir sind so arm, dass wir uns keinen Nachnamen leisten können.

Fr. Müller (*noch mürrischer*): Dann wird's schwierig. – Und Sie bilden eine Bedarfsgemeinschaft?

Gretel: Hä?

Fr. Müller: Sie leben zusammen in einem Haushalt?

Hänsel: Ach so. Ja.

Fr. Müller (*blättert im Antrag*): Sie haben hier unter frühere Arbeitsverhältnisse geschrieben: "Drei Monate bei einer Hexe"? Waren Sie da sozialversicherungspflichtig beschäftigt?

Hänsel: Äh, weiß nicht, ich glaub' nein.

Fr. Müller: Also Schwarzarbeit, was?

Gretel: Nein, nein, wir waren da ganz offiziell, also wir haben da umsonst gewohnt und so ...

Fr. Müller: Also freie Kost und Logis. (*Notiert dies auf dem Antrag.*) Und weshalb wurde das Arbeitsverhältnis gelöst?

Hänsel: Äh, die Hexe, ist äh gestorben.

Gretel (*schnell*): Sie hatte auf einmal zu hohe Temperatur.

Fr. Müller: Ah so. (*Notiert.*)

Hänsel: Äh, Sie, ich hab eine Frage. (*Kurze Pause, in der Fr. Müller nicht reagiert.*) Weil es doch überall heißt, dass man bevor man das Arbeitslosengeld II kriegt, erst alles verkaufen muss, sogar seine Eltern.

Fr. Müller (*besänftigend*): Nein, nein, Sie müssen doch nicht Ihre Eltern verkaufen! Wer hat Ihnen denn das erzählt? Also wirklich! Niemand muss hier seine **Eltern** verkaufen. (*Plötzlich sehr hart:*) Es reicht völlig aus, wenn Sie Ihre **Mutter** verkaufen. – A propos verkaufen: Was haben Sie denn an Vermögen?

Hänsel: Nur noch das, was wir am Leib tragen.

Fr. Müller: Na, dann her damit!

Hänsel: Aber ...

Fr. Müller: Na bitte, als Junge braucht man doch kein Hemd! Her damit, auch mit dem letzten Hemd!

Hänsel zieht das Hemd aus und gibt es her.

Gretel: Und wann kriegen wir das erste Geld?

Fr. Müller: Mal schauen. Erst muss ich noch diesen Stapel da bearbeiten, dann geh ich drei Wochen in Urlaub, dann bin ich auf Kur und dann gibt's neue Verfahrensvorschriften, die ich erst studieren muss. Mal schauen. – Wann gehen Sie denn in Rente?

Hänsel (*sehr deprimiert*): Ja dann.

Hänsel und Gretel gehen.

Fr. Müller nimmt den Antrag, schiebt ihn ganz unten in den Stapel, greift hinter sich, holt einen Stapel Hemden her, legt diesen auf den Schreibtisch und legt Hänsels Hemd oben drauf. Dann fährt sie mit der Brotzeit fort. Nach einer Weile: "pling".

Mona Lisa tritt ein.

Fr. Müller (*ohne aufzusehen*): Bitte?

Mona Lisa (*setzt sich exakt so wie auf dem Gemälde*): Mona Lisa ist mein Name.

Fr. Müller (*ohne aufzusehen*): Den Antrag bitte.

Mona Lisa (*gibt ihr lächelnd den Antrag – es ist eine Zahnücke zu sehen*): Bitte sehr.

Fr. Müller (*sieht sie an*): Sie haben auch schon mal besser ausgesehen.

Sie deutet auf die Zahnücke.

Mona Lisa (*mit einem bedauernden Lächeln*): Tja, die Gesundheitsreform ...

Fr. Müller: Aha, nur gesetzlich versichert, was! (*Sieht den Antrag durch. Stutzt.*) Sie haben da Ersparnisse angegeben.

Mona Lisa: Ja, hier.

Sie reicht ihr zwei Sparbücher.

Fr. Müller (*beginnt zu lachen*): Sie haben tatsächlich gespart! (*Beugt sich zum imaginären Nachbarschreibtisch:*) Du Franz, ich hab jemand da, der hat was gespart!! (*Lacht prustend los.*) Nein, also so was. Die hat was gespart! (*Plötzlich sehr ernst:*) Die lassen Sie gleich mal hier!

Sie schnappt sich die Sparbücher und legt sie auf den Stapel Hemden.

Mona Lisa (*immer noch lächelnd*): War's das dann?

Fr. Müller: Ich glaub schon.

Mona Lisa geht. Bevor Fr. Müller zu seiner Brotzeit kommt, öffnet sich die Tür und Klaus Jürgen Schrempp tritt herrisch ein.

Fr. Müller (*aufbrausend*): Bei uns wird immer noch angeklopft! (*Plötzlich sehr unterwürfig:*) Ach, Herr Klaus Jürgen Schrempp, Sie sind das! Bitte nehmen Sie Platz! Was macht denn Daimler-Chrysler so? Ist der Vorstand auch immer schön folgsam? Wie geht's Ihnen und Ihrer werten Frau Gemahlin, Herr Schrempp?

Fr. Schrempp: Genau deshalb bin ich hier. Uns geht es nämlich sehr schlecht. Wir haben fast kein Geld mehr. Ich bin schon runter auf die letzten zwei Millionen. – Stellen Sie sich vor: Ich habe mir diesen Monat noch kein einziges Auto kaufen können!

Fr. Müller: Aber das ist ja entsetzlich! Da benötigen Sie natürlich unsere Unterstützung, Herr Schrempp! (*Nimmt den Stapel Hemden und die Sparbücher.*) Bitte sehr, Herr Schrempp, ist nicht ganz so viel wie letzte Woche, aber auf den Sparbüchern ist doch ein bisschen was drauf!

Fr. Schrempp: Vielen Dank! Es ist doch schön zu wissen, dass man in einem Sozialstaat lebt!

Blackout